

# Wenn die Politik knausert, fehlen der Truppe die Ersatzteile

757  
14.03.2011

**MEILEN.** Die Logistik der Armee ist eine riesige Baustelle. Ihr neuer Chef hat vor den Offizieren des rechten Seeufers aufgezeigt, wie die Probleme gelöst werden sollen. Diese sind nicht selbstgemacht, sondern eine Folge des von oben verordneten Spardrucks.

Der Armee fehlen jährlich 500 Millionen Franken. Deshalb hat sich über die Jahre alleine bei der Instandhaltung der Immobilien ein Nachholbedarf im Umfang von 4,4 Milliarden angehäuft. Trotzdem diskutierten Parlament und Bundesrat weiterhin über Bestände und Kosten, anstatt über die benötigten Leistungen der Armee, sagte Divisionär Daniel Baumgartner am Dienstagabend im Meilemer «Löwen». Der Chef der Logistikbasis der Armee (LBA) referierte an der Generalversammlung der Offiziersgesellschaft Zürichsee rechtes Ufer über die Zukunft der LBA und den aktuellen Stand der Armeepanzerung.

Die Klage ist bekannt: WK-Truppen verfügen über zu wenig einsatzfähige Schützenpanzer und andere Fahrzeuge. Für deren Bereitstellung ist die LBA verantwortlich. «Wir sind der Schuhabputzer für alles, das falsch läuft», stellte Baumgartner fest. In Tat und Wahrheit erfülle die Armeelogistik, die rund 5 Millionen Artikel ver-

walte, ihre Aufträge in 95 Prozent der Fälle gut.

## Am Ende der Lebensdauer

Dies bedeutet jedoch nicht, dass kein Handlungsbedarf besteht, im Gegenteil. Baumgartner hat die beinahe herkulische Aufgabe gefasst, die LBA weiterzuentwickeln. Diese ist an die Grenze ihres Leistungsvermögens gekommen – oder befindet sich bereits darüber hinaus. 1800 Stellen sind abgebaut. Es herrscht weiter Spardruck. Die verlangten Leistungen sind jedoch dieselben geblieben.

Wohin diese Entwicklung geführt hat, zeigte Baumgartner anhand verschiedener Beispiele auf. So sind etwa die Puch-Fahrzeuge, da nie ersetzt, bereits 26 Jahre alt und eigentlich am Ende ihrer Lebensdauer angelangt. Doch sie stehen täglich im Einsatz. Die Instandhaltung ist aufwändig und teuer. Die LBA hat alle in der Schweiz, Deutschland und Österreich noch verfügbaren Ersatzteile aufgekauft. Diese kosten teilweise das achtfache des ursprünglichen Preises, weil die Händler eine Marktlücke entdeckt haben.

## Kader führen nicht mehr

Nach dem Motto «Vereinfachen, stabilisieren, anwenden» wird die LBA derzeit umgebaut. Mittel dazu sind unter anderem das Informatikprojekt «L@V» zur Steuerung der Prozesse und der Einsatz der logistikeigenen Milizverbände für Reparatur und In-

ventur. Baumgartner appellierte an die Milizoffiziere, mit der LBA am gleichen Strick zu ziehen. Nur so komme das Projekt voran. Kritisch merkte er an, dass die Kader nur noch in beschränktem Mass bereit seien, dem Material die nötige Sorge angedeihen zu lassen und bei unsachgemäsem Umgang mit Ausrüstung disziplinarische Sanktionen gegen die Truppe zu verhängen.

Und die Weiterentwicklung der ganzen Armee könne nur gelingen, wenn die Kader sich auch ausserhalb des Dienstes exponierten, sagte er. Es gelte aufzuzeigen, dass das Militär weiter massgebend zur Sicherheit beitrage. Die Politik wiederum müsse erkennen, wie das ständige Sparen und der Abbau der Bestände sich auf die von ihr verlangten Leistungen der Armee auswirkten.

## Für nächsten Kampf rüsten

Ins gleiche Horn stiess Oberstleutnant im Generalstab Joel W. Gieringer (Herrliberg), der Präsident der Offiziersgesellschaft. Er zeigte sich erleichtert ob der Ablehnung der Waffeninitiative. Mit der allgemeinen Wehrpflicht stehe jedoch bereits das nächste armeetpolitische Thema auf der Agenda. Gieringer forderte die politisch Aktiven unter den OG-Mitgliedern dazu auf, sich früh ihre Argumente zurechtzulegen und die Themenführerschaft nicht den Armeegegnern zu überlassen. (e)

⋮⋮⋮